



Eine Stadt im Grünen soll Gorbitz werden

2. Informationsgespräch zur komplexen Gestaltung des größten Neubaugebietes im Bezirk

Für jeden sichtbar, wächst das Neubaugebiet Gorbitz, das sich auf insgesamt 220 ha von der Weidental- bis zur Kesselsdorfer Straße und von der Rudolf-Renner-Straße bis zum Stadtrand erstreckt, auf Dresdens Westhang. So stehen von Monat zu Monat mehr Möbelwagen vor den Häusern, leuchten abends hinter den Fenstern weitere Lampen auf und begegnet man immer wieder neuen Gesichtern. Der erste rote Tatra-Zug rollte über die Straßenbahntrasse – die 1.000., 2.000., 3.000. Wohnung wurde übergeben. Doch mit dem modernen Zuhause ist's nicht getan. Der Neugorbitzer möchte wissen, wie sich künftig diese Stadt in der Stadt zeigt, welche Möglichkeiten es für die Kinder zu Sport und Spiel gibt, wo sich Dienstleistungen befinden, wo sich's bequem einkaufen und einkehren läßt, wo man im Grünen entspannen kann. Zu all diesen Fragen und Problemen nahmen während eines zweiten Informationsge-

spraches, zu dem die Kulturbundgruppe West eingeladen hatte, der verantwortliche Städtebauer beim Büro des Stadtarchitekten, Jörg Böschke, Komplexarchitekt Günter Trepte (WBKD), Landschaftsarchitekt NPT Günther Kretzschmar (VTKD) und NPT Prof. Gerhard Bondzin als Leiter der bildkünstlerischen Arbeitsgruppe Stellung. Dabei bewährte sich der Grundsatz „Was lange währt, wird gut“, wurde doch dieser Abend durch die langfristige Vorbereitung zu einem Erfolg, zu dem man die Kulturbundgruppe West beglückwünschen darf. Schließlich erhielt das zahlreich erschienene Publikum aus berufenem Munde eine Vielzahl von Informationen und bei der lebhaft-kritischen Diskussion auf jede Frage eine Antwort. Ein Gedankenaustausch in aufgeschlossener und herzlicher Atmosphäre, bei der auch der Humor nicht fehlte.

Nachdem Jörg Böschke einen kurzen Abriss über 10 Jahre Baugeschichte Gorbitz – vom städtebaulichen Wettbewerb über den Beginn der Erschließungsarbeiten bis zur Grundsteinlegung am 21. August 1981 – gegeben hatte, verwies er auf die Komplikationen bei der Bewältigung der Aufgabe. So galt es, etwa 85 m Höhenunterschied zwischen I. und IV. Wohnkomplex (WK) zu überwinden und sich mit der teilweise ungünstigen Bodenbeschaffenheit (Felsen im III. und IV. WK z. B.) auseinanderzusetzen. Ebenso mußten etwa 2 km Sammelkanal vom Heizkraftwerk und ungefähr 6 km Wasserleitung von Coschütz hierher gelegt sowie etliche Druck- und Hochbehälter installiert werden.

den vorrangig auftretenden 6-Geschossern des Typs „WBS 70 Dresden“ die vier Hochhäuser und gesellschaftliche Einrichtungen in Farbe und Oberfläche zu variieren. Dazu wurde eine Konzeption erarbeitet, die der Rat der Stadt bestätigte. So legte man sich auf die Grundmaterialien Kalkstein schwarzweiß und gelblich wie auch Porphyrfest. Hervorhebungen gibt es u. a. durch Brüstungen aus Klinker und Steinzeug und bei dem 17-geschosser durch grün-weiße Meißner Baukeramik. Die Farbpalette liegt zwischen

heitliche farbliche Gestaltung erhalten und laut Beschluß des Rates der Stadt nicht individuell verändert werden dürfen. An die Einwohner erging also die Bitte, dies zu berücksichtigen, damit sich Gorbitz' Bakone nicht im bunten Wirrwarr von Cräser-, Ziegel-, Holz- und Blumentapeten präsentieren.

Einsatz und Ideen zur Verschönerung der Loggien sollten die Mieter auch weiterhin besser auf die Bepflanzung lenken, meinte dazu Freiflächenprojektiert NPT Günther Kretzschmar, der im Neubaugebiet kein Unbekannter mehr ist. Er entwickelte an diesem Abend Vorstellungen, wie Gorbitz zu einem Landschaftskomplex gestaltet werden kann. Dabei stellte er den besonderen Dank an die Bürger für ihre Mithilfe bei der Begrünung und Bepflanzung der Wohnhöfe, Spielplätze und Eingangspassagen im I. WK voraus. Wie er unterstrich, bedeutet es bei einem derartigen Bauvorhaben ein Novum, den 1. Wohnkomplex bereits in eine grüne Wohninsel verwandelt zu haben; denn der VEB Grünanlagen kann sich kapazitätsmäßig nur der Freiflächengestaltung an gesellschaftlichen Einrichtungen widmen. Doch zu den gartenarchitektonischen Vorhaben: So wurde im Bereich Gorbitzbach gepflanzt, gibt es an fünf Giebeln Wilden Wein, dominiert im B-Hof bereits die Birke, werden die Strecke Kaufhalle-Spartenweg Japanische Kirschenbäume zieren und bekommt der II. WK einen Wohngebietspark usw. Die Straßen erhalten durch typische Bäume ihre „Natur-Symbole, treten in ihrer Benennung ohnein Blumen- und Baumarten hervor. Damit es aber im gesamten Neubaugebiet grün und blüht, ist die Mithilfe aller vonnöten. „Der Anteil für jeden ist nicht sehr hoch, doch zur Pflege des Geschaffenen ungemein wichtig!“ meinte dazu der Landschaftsarchitekt.

Wo Blumen, Bäume und Rabatten stehen, dürfen auch die Plastik der Brunnen und das dekorative Detail nicht fehlen – mit einem Wort, die bildkünstlerische Darstellung. Seit 1975 leitet NPT Prof. Gerhard Bondzin eine Arbeitsgruppe, die – wie er betonte – mit viel Enthusiasmus und Leidenschaft an diese Aufgabe herangeht. Er verschwieg jedoch nicht, daß sie sich bei der gestellten Anforderung teil-



WAHREND DIE JUNGEN Gorbitzer ständig Hand anlegen, um ihre Hauseingänge und Außenanlagen mit Blumen, Pflanzen und Bäumen zu verschönern, gilt die Liebe und Pflege der älteren Bewohner dem Balkon. So blüht und rankt es bereits auf den Loggien des I. Wohnkomplexes. Ein Beispiel, dem sicher alle Neugorbitzer folgen werden.

Das Neubaugebiet in Fakten

Für das größte Neubaugebiet des Bezirkes Dresden in Gorbitz, in dem einmal 40 000 Menschen in 14 500 Wohnungen ein Zuhause haben werden, sind u. a. folgende Einrichtungen vorgesehen:

- 2 Feierabendheime, 10 Schulen mit je einer Sporthalle, 10 Kinderkombinationen, 4 Krippen, 4 Kaufhallen, 1 Kaufhaus, Jugendklubs, 2 Gaststätten, 1 Poliklinik mit Apotheke, 1 Ambulatorium, 2 Ambulanzen, 3 Dienstleistungsgebäude sowie kleinere Einrichtungen in den Erdgeschosszonen, wie eine Sparkasse, Cafés, Geschäfte u. ä. mehr.

licht-ocker bis tief braun-schwarz und soll ruhige, naturverbundene Töne widerspiegeln. Eine Ausnahme bilden die gesellschaftlichen Einrichtungen, die eine Betonung erfahren. Diese reicht von der Farbgebung von Bauteilen, der dreifarbigen Abstufung des Wirtschaftsgebäudes am Feierabendheim bis zu den Anstrichen von Fenstern und Türen. Zu den Loggien, die teilweise in dunkelrot zu hellen Rücklagen gehalten bzw. mit Glasverkleidungen versehen werden, betonte Günter Trepte mit Nachdruck, daß sie eine ein-

Hinzu kommen umfangreiche Verkehrsmaßnahmen (wie künftig die aufwendigen Straßenbauarbeiten an der Tharandter-/Kesselsdorfer Straße), die durch die Lage des Standortes zur Stadt und Industrie bedingt sind. Komplizierte verkehrstechnische Erschließung stehen auch noch bevor mit dem Bau einer Hochstraße an der Brücke der Jugend, mit dem Einrichten von Parkplätzen (10 000 Stellflächen) und 1 500 Reihengaragen für das Neubaugebiet.

Demgegenüber stellte der Redner Vorteile heraus, die mit der offenen Sicht nach Dresden hin und der Bebauung in den Hang hinein – ins Grüne – verbunden sind. Letzteres verpflichtet jedoch die Städtebauer, neue und besondere architektonische Formen für diese Stadt im Grünen, in der einmal 40 000 Menschen sich wohl fühlen sollen, zu finden. Wie Jörg Böschke betonte, habe man versucht, durch eine offene Bebauung Gorbitz und seinem Charakter Rechnung zu tragen. So gliedert sich das Gebiet in Ringe („Leute-witzer“, „Altgorbitzer“, „Wilsdruffer“, „Omsewitzer“), die durch Anliegerstraßen verbunden sind, und hebt sich durch eine Vielfalt von Gebäudestellungen heraus. Verkehrsräume wurden von Wohnhöfen unterbrochen und Kleingartenanlagen, der Gorbitz wie auch Weidgibtach in die Gestaltung einbezogen.

Gestaltung – ein Stichwort für Günter Trepte. Wie der Komplexarchitekt erläuterte, bestand die Aufgabe, neben

weise von Illusionen leiten ließ. So gab es u. a. die Vorstellung von großen Gemalten oder mit Keramik belegten Giebeln. Eine Sache, die in Dresden technologisch nicht realisierbar ist. Man fand andere Varianten, Stelen und Pflanzsäulen für Freiräume, Tiere aus Steinzeug für Vorschuleinrichtungen, vier Brunnen für den I., II. und III. WK. Der Gorbitzbachbereich erhält einen Plastikgarten und an eine „Galerie der Freundschaft“ wurde ebenfalls gedacht. In Abstimmung mit dem Rat und den Pädagogen von West wird die Idee verwirklicht, vor den Gorbitzer Unterrichtsgebäuden charakteristische Lapidarien aufzustellen. Vor der 132. POS wurden diese Anschauungsstücke pädagogischen Inhaltes unter das Zeichen „Gesteine des Bezirkes“ gestellt: Blöcke aus Sandstein und anderem Material, in die alte Steinmetzzeichen gehauen werden sollen. Die 133. POS wird „Gehölze der Heimat“ vereinen im Arrangement mit passenden Gewächsen. In einer weiteren Schule soll eine Kleinlokomotive die hier ansässige AWG Deutsche Reichsbahn symbolisieren.

Viele Ideen und Vorschläge zur städtebaulichen, landschaftsarchitektonischen und bildkünstlerischen Gestaltung des größten Wohnungsbaukomplexes des Bezirkes, die den Anwesenden hinreichend Stoff zur Diskussion gaben. Kein Wunder, daß eine Frage die andere ablöste und man sich auch zu später Stunde noch nicht trennen wollte.

Irene Schürmann